

Julia Depa

Verbreitung von Ernährungsarmut ("food insecurity") unter Tafelkunden und damit assoziierte Risikofaktoren

Der Zugang zu ausreichend Nahrung ("food security") ist ein Menschenrecht. Während in den USA, Kanada und einigen europäischen Ländern die Verbreitung von Ernährungsarmut („food insecurity“) unter sozial benachteiligten Menschen gut erforscht ist und in der Öffentlichkeit thematisiert wird, ist in Deutschland darüber nur wenig bekannt. Aus diesem Grund wurden Tafelkunden aus Stuttgart, Berlin und Karlsruhe zu der Verbreitung von Ernährungsarmut und damit assoziierten Risikofaktoren befragt (Mai – August 2015).

Die Ergebnisse der Querschnittsbefragung zeigen, dass unter den befragten Tafelkunden 70% von Ernährungsarmut betroffen sind, wobei 35% der Tafelkunden eine geringfügige Ernährungsarmut und 7% eine schwere Ernährungsarmut aufweisen. Eine niedrige Bildung, der Wohnort Berlin und Rauchen erhöhen die Wahrscheinlichkeit für eine geringfügige Ernährungsarmut. Ein höheres Alter, der Geburtsort (außerhalb von Deutschland), das Leben als Paar und eine längere Tafelnutzung dagegen senken die Wahrscheinlichkeit von geringfügiger Ernährungsarmut betroffen zu sein. Je nach Stärke der Ernährungsarmut und dem Standort sind die ermittelten Zusammenhänge jedoch inkonsistent und die Effekte sind schwach bis mittel ausgeprägt. Für jüngere Tafelkunden und Tafelkunden aus Berlin ist die Wahrscheinlichkeit, von Ernährungsarmut betroffen zu sein, durchgehend erhöht.

Ernährungsarmut ist unter den befragten Tafelkunden weit verbreitet. Besonders jüngere Tafelkunden und Tafelkunden aus Berlin scheinen betroffen zu sein, wobei weitere Analysen von unterschiedlichen Tafelnutzergruppen notwendig sind. Eine intensivere Beschäftigung mit dem Thema Ernährungsarmut in Deutschland ist erforderlich, da dies zu einem erhöhten Problembewusstsein beitragen und entsprechende Public Health Maßnahmen in Gang setzen kann.

Literatur- und Quellenangaben:

Ballard, Terri; Kepple, Anne W; Cafiero, Carlo (2013): The Food Insecurity Experience Scale: Development of a Global Standard for Monitoring Hunger Worldwide. Rome: FAO.

Cafiero, Carlo; Nord, Mark; Viviani, Sara; del Grossi, Mauro Eduardo; Ballard, Terri; Kepple, Anne; Miller, Meghan; Nwosu, Chiamaka (2016): Voices of the Hungry. Methods for estimating comparable prevalence rates of food insecurity experienced by adults throughout the world. Rome: FAO Number 1/ April.

Coleman-Jensen, Alisha; Rabbitt, Matthew P.; Gregory, Christian; Singh, Anita (2015): Household food security in the United States in 2014, ERR-194. USA: U.S. Department of Agriculture, Economic Research Service.

Feichtinger, Elfriede (1996): Armut und Ernährung Literaturanalyse unter besonderer Berücksichtigung der Konsequenzen für Ernährungs- und Gesundheitsstatus und der Ernährungsweise in der Armut. Wissenschaftszentrum: Berlin.

Kaiser, Claudia (2001): Ernährungsweisen von Familien mit Kindern in Armut. Eine qualitative Studie zur Bedeutung und Erweiterung des Konzepts der Ernährungsarmut. Ibidem: Stuttgart.

Pfeiffer, Sabine; Ritter, Tobias; Hirseland, Andreas (2011): Hunger and nutritional poverty in Germany: quantitative and qualitative empirical insights. Critical Public Health, Volume 21, Issue 4, 417-428.

Tarasuk, Valerie; Mitchell, Andy; Dachner, Naomi (2016): Household food insecurity in Canada, 2014. Toronto: Research to identify policy options to reduce food insecurity (PROOF).

Weinfield, Nancy A; Mills, Gregory; Borger, Christine; Gearing, Maeve; Macaluso, Theodore; Montaquila, Jill; Zedlewski, Sheila (2014): Feeding America: Hunger in America 2014. National Report. Maryland: Rockville.

Julia Depa

Universität Hohenheim, Institut für Ernährungsmedizin

Kontakt:

Fachgebiet Ernährungspsychologie

Fruwirthstr. 12

70599 Stuttgart

0711/ 459 24623

julia.depa@uni-hohenheim.de